

Thorn - Stadt und Land

Geschichte - Geschichten - Namen Erinnerungen

1231-1981
1231-1981

Selbstverlag: Artushof-Vereinigung e.V. Lüneburg

Herausgeber: Horst Ernst Krüger

Arthur Semrau ein westpreussischer Historiker (1862-1939) von Ernst Bahr

In Lekarth Kreis Löbau, ungefähr auf halbem Wege zwischen Neumark und Bischofswerder, wurde Arthur Semrau am 20. Juli 1862 geboren. Hier war sein Vater Karl Semrau zu jener Zeit Preussischer Förster, der später aus dem Lekarthschen ins südwestlich anschließende Krottoschiner Forstrevier versetzt wurde.

Von Krottoschin aus besuchte Arthur Semrau zunächst die Schule im nahe gelegenen Bischofswerder an der Ossa, hernach das Königliche Gymnasium zu Thorn, um anschließend in Breslau und Greifswald sich dem Studium der deutschen und der klassischen Sprachen zu widmen. Nach bestandnem Staatsexamen kehrte er wieder in seine westpreussische Heimat zurück und begann in Neumark seine Lehrtätigkeit als Kandidat des Höheren Schulamts. Hierher war die von Pfarrer Hunt (1856) gegründete Lehranstalt, in der Knaben nach dem Lehrplan für Gymnasien unterrichtet wurden, 1868 verlegt und 1873 in ein vollberechtigtes städtisches Progymnasium umgewandelt worden.

Arthur Semraus nächster Wirkungskreis wurde das Gymnasium in Thorn, wo er zunächst als Kandidat und dann rund 30 Jahre als Oberlehrer tätig sein sollte. Hier war es A. Teichel aus Hochpaleschken und Pastor R. von Flanß augenscheinlich bald gelungen, ihn zur Mitarbeit im Historischen Verein für den Regierungs-Bezirk Marienwerder zu gewinnen. In dem Verzeichnis der seit dem 1. Oktober 1888 neu hinzutretenden Mitglieder dieses Vereins wird auch der "Kandidat des Höheren Schulamts aus Thorn", Semrau genannt. In Heft 24 der Zeitschrift dieses Vereins aus dem Jahre 1889 erscheinen bereits die ersten beiden Arbeiten von Arthur Semrau im Druck: 1. *über das an der westpreussisch-pommerschen Grenze gelegene Rittergut "Engsee Kr. Schlochau"* und 2. *"Das Jarken-Haus in Thorn. Eine genealogische Skizze"*.

Vier Jahre später (1893) folgten in Heft 30 der Zeitschrift des Vereins (zugleich als selbständige Veröffentlichung) zunächst seine "Beiträge zu der Geschichte der Stadt Neumark", welche die Entwicklung dieser Stadt bis zum Beginn der preussischen Zeit im ausgehenden 18. Jahrhundert behandeln. Heft 31 dieser Zeitschrift (ebenfals 1893 erschienen) brachte vier weitere, kleinere Beiträge von Semrau: 1. *"Nachrichten über Christian Strobard"*, 2. *über "Geschlechtswappen und Hausmarken an Thorer Privatgebäuden"*, 3. *über "Das Lämmchen" oberhalb der Eingangstür des Hauses Gerechte Straße Nr. 93*, 4. *über "Symbole und Inschriften im Culmer Rathaus"*.

Mit diesen Arbeiten hatte Arthur Semrau Heft 30 ganz und Heft 31 der Zeitschrift des Historischen Vereins für den Reg.-Bezirk Marienwerder zu einem erheblichen Teile gefüllt.

Noch im selben Jahr (1893) erschien als selbständige Veröffentlichung

seine "Gedenkschrift zur hundertjährigen Feier der Vereinigung Thorns mit dem Königreiche Preußen im Jahre 1793" (91 Seiten) eine Arbeit, die er zwanzig Jahre später durch "Neue Aktenstücke zur Besitzergreifung der Stadt Thorn durch die Preußen im Jahre 1793" in den Mitteilungen der Copernicus-Vereinigung (Jahrgang 21 für 1913) ergänzen konnte.

Inzwischen hatte Arthur Semrau als Nachfolger seines älteren Kollegen Maximilian Curtze die Schriftleitung der "Mitteilungen des Copernicus-Vereins für Wissenschaften und Kunst zu Thorn" beginnend mit Heft 7 für das Jahr 1892 übernommen und danach insgesamt 48 Jahre hindurch bis Heft 47 (1939) in der Hand behalten. Die lange Reihe seiner wissenschaftlichen Veröffentlichungen finden wir nun meist in der Zeitschrift des Copernicus-Vereins. Dabei hat er im Laufe der Jahre seinen Arbeitsbereich auch auf die Vor- und Frühgeschichte ausgedehnt, grub selbst aus und vermehrte so die Sammlungen des Thorer Museums, dessen Verwaltung ihm ebenfalls übertragen wurde. So hat er in über vier Jahrzehnten seines Lebens und Wirkens in Thorn und Elbing rund drei Dutzend Arbeiten zur Thorer Stadtgeschichte veröffentlicht.

Auch Kulm an der Weichsel, die älteste Stadt des Preußenlandes, und das kulmische Recht hat Semrau in mehreren Untersuchungen in den Kreis seiner Forschung einbezogen. Schon 1893 war der bereits erwähnte Aufsatz über "Symbole und Inschriften im Culmer Rathaus" erschienen. 1918 folgte seine Untersuchung über die "Marktgebäude in Kulm", 1927 folgten Aufsätze über das vorstädtische Zinsregister von Kulm aus der Zeit 1320 und über die Kulmer Willkür vom Jahre 1400. Hinzukommen seine vielbeachteten Untersuchungen über den Markt und die Organe der Stadtgemeinde nach kulmischem Recht (1920/21), über Bürger, Einwohner und Gäste, Kaufhaus und Verkaufsläden in den Städten des Ordenslandes, Münzstätten und Mühlenregale.

Schließlich wurde auch die Leitung des reichhaltigen Thorer Stadtarchivs in seine Hand gelegt, so daß er auf vielen Gebieten der historischen Landesforschung West- und Ostpreußens nicht nur selbst eine rege Tätigkeit entfalten, sondern auch zahlreiche Zeitgenossen zur Mitarbeit an der Thorer Stadtgeschichte bzw. der westpreussischen Landesgeschichte anzuregen wußte.

Rund 30 Jahre waren seit seiner Versetzung als Kandidat des Höheren Schulamts von Neumark nach Thorn vergangen, als er sich 1919 infolge des Wechsels der politischen Herrschaft veranlaßt sah, sein Thorer Lehramt bereits im Alter von 57 Jahren aufzugeben. Doch dieser in so mancherlei Hinsicht beklagenswerte Wandel hatte das Gute, daß Arthur Semrau nun seine Zeit noch mehr als zuvor der wissenschaftlichen Arbeit widmen konnte.

Im April 1921 sah er sich gezwungen, seinen Wohnsitz von Thorn nach Elbing zu verlegen, um Kursverlusten bei Auszahlung seiner Pension zu entgegen. In Elbing war Arthur Semrau längst kein Unbekannter mehr; außerdem war dort die Heimat seiner Frau, der Tochter des Elbinger Historikers

Robert Dorr. Ähnlich wie zuvor in Thorn wandte er sich nun auch der Elbinger Stadtgeschichte zu. Bereits 1922 erschien in Heft 30 der Mitteilungen des Copernicus-Vereins seine Untersuchung über den "Markt der Altstadt Elbing im 14. Jahrhundert", dazu noch im gleichen Heft seine "Beiträge zur Kunde der ältesten Orts- und Flurnamen in der Stadt Elbing und ihrer Freiheit". So sind im Laufe der folgenden 17 Jahre ungefähr 15 Beiträge zur Topographie und Siedlungsgeschichte, zur Verfassungs- und Verwaltungsgeschichte, zum Wehrwesen, zur Geschichte der bildenden Kunst und zur Bevölkerungsgeschichte entstanden, unter denen hier besonders "Die Beschreibung der Neustadt Elbing und ihres Gebietes im Mittelalter" (1925) und "Die älteste Verfassung der Neustadt Elbing (1927) zu erwähnen sind. Zu seinen letzten Veröffentlichungen (von 1937) gehören "Der Wirtschaftsplan des Ordenshauses Elbing aus dem Jahre 1386 und der Aufsatz über "Die Pranger in Elbing, Kulm und Thorn".

Schon im Jahre 1919 hatte Arthur Semrau einen Aufsatz über "Flurnamen aus dem Kreise Löbau Westpreußen veröffentlicht, wahrscheinlich mit ein Ertrag seiner Wanderungen in den heimatischen Wäldern und Feldern des Culmerlandes im Gebiet von Drewenz und Ossa. Als er diese nach seiner Übersiedlung nach Elbing 1924 nicht mehr so bequem wie ehemals aufsuchen konnte, kam er im Herbst in das Dorf Rehlfeld im Kreise Stuhm (auf der unteren Weichselterasse gelegen), wo er nicht nur Erholung, sondern zugleich ein neues Arbeitsfeld für seine im Culmerland begonnene Flurnamensammlung und Siedlungsforschung fand. So entstand in den folgenden Jahren zunächst die umfangreiche Untersuchung über "Die Orte und Fluren im ehemaligen Gebiet Stuhm und Waldamt Böhlhof (Komturei Marienburg)", die 1928 als Heft 36 der Mitteilungen des Copernicus-Vereins erschienen.

In ähnlicher Weise sind von Semrau in den Jahren 1930 bis 1937 "Siedlungen und Fluren" in den ehemaligen Kammerämtern Morin, Preußischmarkt, Morain, Kirsitten, Neimen, Kerpau und im Großen Werder (alle in der Landschaft Pomesanien gelegen) bearbeitet worden. Mit dieser stattlichen Reihe hat Arthur Semrau unsere Kenntnisse über die Orts- und Siedlungsgeschichte dieses Raumes erheblich vermehrt.

Seine eigentliche Heimat behandelt er in ähnlicher Weise in dem 1932 erschienenen Aufsatz über "Die Entstehung und Besiedlung der Vogtei Brathian (Culmerland)", zu der auch sein Geburtsort Lekarth und sein späteres Heimatdorf Krottoschin (Segehardsdorf) gehören.

Auch nach der Pensionierung verlief sein Werktag nach einem festen Plan, von dem er nur während der üblichen Schulferien abging. Diese zielstrebige Arbeitsweise ermöglichte ihm die große Arbeitsleistung bis an sein Lebensende: *Die große Bibliographie der Geschichte von Ost- und Westpreußen von Ernst Wermke verzeichnet von Arthur Semrau annähernd 100 Arbeiten.* "Nach dem Morgenspaziergang fand er sich um 3/4 11 Uhr auf dem Elbinger Stadtarchiv ein, um seinen Stammpflicht am Fenster, der von jedem

Benutzer geachtet wurde, einzunehmen, um sich der Quellenforschung hinzugeben. Pünktlich um 3/4 1 Uhr hörte er damit auf. Die schwachen Augen zwangen ihn dazu, nur mittags diese oft schwierige Arbeit zu leisten, wie sie ihn auch in den letzten Jahren abends an die Wohnung fesselten. So stärkte das Augenleiden sein von Natur zurückhaltendes Wesen. Bis zum letzten Augenblick zeichnete ihn große geistige Rüstigkeit aus. Eine glänzende Arbeitsmethode nannte er sein eigen. Sie befähigte ihn, jederzeit an frühere eigene Arbeiten anzuknüpfen und sofort zu erkennen, wo andere Forscher ergänzt oder berichtigt werden konnten." So schreibt Edward Carstenn in dem Nachruf für Arthur Semrau in der Zeitschrift "Jomsburg" (Jg.4.1940.S. 196 – 198), dem ich einen wesentlichen Teil des Obigen verdanke.

So hat Arthur Semrau die stattliche Reihe der emsigen Mitarbeiter auf dem Forschungsfeld der historischen Landeskunde Ost- und Westpreußens mit gutem Ertrag fortgesetzt. Als einer der ersten hat er sich nach Ausgang des ersten Weltkrieges im Bereich der Siedlungsgeschichte des Preußenlandes bestätigt, wo ihm alsbald Karl Kasiske (gefallen 1941) und andere folgen sollten. Vermutlich hätten wir von ihm eine neue, umfassende Darstellung der Stadtgeschichte von Thorn erwarten dürfen, wie sie Edward Carstenn für Elbing (1937) und Fritz Gause für Königsberg (1965-71) dankenswerterweise vorgelegt haben, wenn man ihn 1920 nicht aus der Leitung des Thomer Stadtarchivs entfernt und er sich hernach nicht zu einem Wohnungswechsel nach Elbing veranlaßt gesehen hätte.

Ein Beitrag zur Baukunst des Deutschen Ritterordens

von C. Steinbrecht

Der folgende Artikel ist mit freundlicher Genehmigung von Otto Knieß, Bürgermeister-Schmidt-Straße 85/87, Bremerhaven-Mitte, einem Nachdruck des Buches von Steinbrecht entnommen worden, das 1885 im Verlag von Julius Springer in Berlin erschienen ist. Stil und Rechtschreibung sind unverändert. Der vollständige Text ist wesentlich umfangreicher und wird durch Zeichnungen des Autors vorzüglich veranschaulicht.

Der Herausgeber